

Wiesbadener General-Anzeiger

	Ausgabe A	Ausgabe B
Wiese, Reiche Nachfragen	monatl. 1,10 viertel 3,30	monatl. 1,30 viertel 3,90
1.—	2.—	1,20 3,60

Die Wiese, Reiche Nachfragen erscheinen täglich mittags mit Nachnahme der Com. a. Fr. eingelegt.



Kugelschreibstifte: Die einstufige	Dreh-Heften-Kasten	Kugelschreib	Stiftlager
Stifte oder deren Ersatz . . .	Stift 0,25	Stift 0,30	Stift 0,40
Im Kolbenstempel: Die Stifte	Stift 1,-	Stift 1,50	Stift 2,-
Der Wiederholung: Nachschreib und Ersatz	Der geringste Preis für die Wiederholung		
Durch Kasse und bei Kaufverträgen mit der bewilligten Kasse möglich			

Jedes Monoment der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 606 Wert gegen Lebens-Unfall, jeder Monoment der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristischen Modellen, "Kochranngeister" (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Wert auf den Todes- und Gesundheits-Unfall infolge Unfalls der städtischen Lebensversicherung, Sanft verliert. Bei vergifteten Monomenten der "Kochranngeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen und für die Lebens-

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Ausstattung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Ges. anzuzeigen. Der Verletzte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztlicher Behandlung zu bleiben. Todesfälle müssen sofort, Leibesöffnungen aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen aufzulesen.

33. Jahrgang

Was hat man geschimpft, damals, als Deutschland noch von zwei Törenden Fürsten, von Ministern und Generalen regiert wurde: aber die Stivllisten und Gehälter. Nun, die Herren sind verschwunden, etwas recht plötzlich und die Herren mit der roten Kofarbe sind an ihre Stelle getreten. Von Freiheit allein kann man nicht leben, noch weniger als von der Liebe. Kein Mensch verdient es den neuen Gewaltskern, wenn auch sie einen Lohn für ihre Arbeit bewilligen. Aber immerhin, man muß bedenken, es sind Männer aus dem Volk, mit einfachen, keineswegs luxuriösen Ansprüchen; sie werden mit den Staatsgeldern, die doch eigentlich dem Volk gehören, nicht so umspringen, wie die alte Regierung. Die Herren scheinen aber doch das Geldsaugen fabelhaft rasch gelernt zu haben. Prof. Weber aus Heidelberg, der selbst Mitglied eines A. und S.-Klubs ist, erzählte in seinem Vortrag am Donnerstag Abend, daß im ersten Monat ihres Bestehens die neuen Regierungsorgane mehr Geld verbrannt haben, als früher sämtliche Minister mit ihren Beamten zusammen in einem Jahre. Man traute seinen Ohren nicht, und doch, Prof. Weber wird seine Ziffern nicht aus der Luft gegriffen haben. Und das scheint ist, kein Parlament kontrolliert, woher das Geld kommt und wohin es geht. Auch der Schatzsekretär Schiffer betonte in einem Vortrag in Berlin, daß das neue System weit teurer arbeite als das alte. Er erklärte, daß, wenn die jetzigen Zustände nur noch kurze

Amlich wird gemeldet, daß die Koalitionsregierung mit der entschiedenen Absicht zur Friedenskonferenz gehen wird, dort die Aufhebung der Militärdienstpflicht in ganz Europa vorzuschlagen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Schiffe., entwickelte in einem Vortrag am Montag Abend seine Pläne über die Steuerepolitik im neuen Reich. Er führte etwa aus: Viel mehr als bisher wird unsere kommende Steuerepolitik von den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens entscheidend beeinflusst werden. Angekündigt ist bereits die Wiederholung der Kriegsadgabe der Gesellschaften für das Jahr 1918/19; ihre Erhöhung von 60 auf 80 Prozent ist ins Auge gefaßt. Die Kriegsteuer der Privatpersonen wird einen weiteren Ausbau erfahren. Sie wird, wie es ursprünglich geplant war, auch das Nebereinkommen erfassen müssen und schrittweise den Stöck von 31. Dezember 1919 zum Ausgangspunkt nehmen. Die hohen Kriegsgewinne, soweit sie auf der Ausnützung der Kriegskonjunktur beruhen, werden so beuener werden, daß man von einer fast rechenlosen Erfassung wird sprechen können. Die Belastung der Kriegsteuern in Kriegsanleihen und Reichsschatzscheinen soll aufrecht erhalten werden. Bei der Erhebung der einmaligen Vermögensabgabe soll weitestgehende Rücksicht genommen werden auf Alter, Familienstand, Erwerbsfähigkeit u. a. m. Erwogen wird zurzeit noch die Frage, ob die Vermögensabgabe nicht zu einem Teil umlagert ist; die Form einer Erbschaftsteuer zu kleiden sein wird, sobald den Besitzern eine spätere Abgabe in Aussicht gestellt werden kann. Die neuerschaffene einmaligen Besitzsteuern, insbesondere die Steuer auf den Vermögenszuwachs, werden weiter ausgebaut und zu regelmäßig wiederkehrenden Abgaben gemacht werden müssen. Auch die Einkommen- und Ergänzungsteuer wird ausgebaut werden müssen. Unter allen Umständen sollen die ganz hohen Einkommen in irgend einer Weise zu den Lasten des Reiches herangezogen werden. Geplant ist teilweise auch der Übergang zu dem einheitlichen System der Erfassung des Einkommens an der Quelle. Die Gesellschaftsteuer wird nicht nur erhöht auf die nächsten Verwandten, erstreckt werden, sondern es soll künftig auch eine Veräußerungsteuer der Vermögenslage des Erben stattfinden. Bei dem Ausbau der indirekten Steuern werden in erster Linie der Zuck- und der Zuckerherangezogen werden. Die Erhöhung der Bigarettensteuer soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Auch eine Vereinfachung und Neugestaltung der Stempelsteuer ist geplant. Anstelle von Produktions- und Rohstoffsteuern, die man endgültig fallen gelassen hat, soll die Umsatzsteuer weiter erhöht werden. Die Zucksteuer wird auf eine Reihe neuer Gebiete ausgedehnt sein. Die Hauptsache ist aber, daß die neuen Steuern nicht nur geschaffen werden, sondern daß sie auch eingeheben. Eine völlige Reform der Veranlagungswesen ist dazu Vorbedingung. Gegen die Steuerflucht jeder Art sollen die härtesten Maßnahmen getroffen werden. Mit Steuern allein aber werden wir die Lasten nicht auszubringen vermögen. In weitestgehendem Maße wird der Staat am Wirtschaftsleben beteiligt werden müssen. Das ist keineswegs gleichbedeutend mit Sozialisierung im Sinne einer Vergeellschaftung der Produktionsmittel. Sorgfältige Prüfung der individuellen Einnahme ist Vorbedingung einer solchen Maßnahme. Von vornherein werden auszuheben müssen das komplizierte, weltverbreitete Kreditgewerbe und alle diejenigen industriellen Betriebe, die heute schon im Besitz des Staates sind. In Betracht kommen Teile des Versicherungsgewerbes, der Elektrizitätsindustrie, die Wasserkräften und die Ausnützung der Wasserkraft. Auch noch auf andere Weise ist eine Vereinfachung des Staates möglich. Die durch Konzentration der Industrie zu Kartellen und Syndikaten erzielten Ersparnisse an Produktionskosten werden in irgend einer Weise dem Staate nutzbar zu machen sein. Das kann am besten gelingen in der Form wirtschaftlicher Unternehmungen. (3. B.)

Leipzig gegen Hindenburg.

Braunsberg, 9. Dez. (Hoff-Tele.)

Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat des Kreises Braunsberg teilt mit: „Die vornehmsten A.-S.-B.-Mäße des Kreises Braunsberg kennzeichnen hiermit öffentlich den in der Presse verbreiteten Antrag des Leipziger A. u. S.-Rates, Hindenburg zu verhaften und auf Soldatentraktion zu setzen, als Schmach und Schande und sprechen solchen Arbeiter- und Soldatenräten die Berechtigung ab, sich als Vertreter des Volkes zu bezeichnen. Wir erheben klammenden Protest gegen den Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates.“

Zentral-Bauern- u. Landarbeiterbund.

Folgende Körperchaften haben sich zu einem Zentral-Bauern- und Landarbeiterrat zusammengeschlossen: Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, Bund der Landwirte, Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Deutscher Bauernbund, Deutscher Landarbeiterverband, Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands, Allgemeiner Schweizer-Bund für Deutschland, Hauptverband der landwirtschaftlichen Güterbesitzervereinigungen Deutschlands, Verband der preussischen Landkreise.

Die Geschäftshalle des Zentral-Bauern- und Landarbeiterrates befindet sich in Berlin W. 2. Königsgräber Straße 12/2.

Die Aufgabe der Bauern- und Landarbeiterräte ist die Unterstützung der zentralen Behörden durch: 1. Mitwirkung und Beratung bei Erlassung und Schutz der vorhandenen Lebensmittel, bei Regelung ihrer Verteilung an die bezugsberechtigten Stellen und bei Bekämpfung des Schwarzhandels; 2. Erhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe, Förderung der Erzeugung, insbesondere durch Sicherung von Saatgut und Steigerung des Anbotes, Wiederaufbau der Viehzucht, Förderung des Genossenschaftswesens; 3. Mitwirkung bei Aufnahme der entlassenen Kriegsteilnehmer und Beschaffung von Arbeit und Wohnung für diese gemäß den Bestimmungen der Demobilisationsgesetze; 4. gegenseitige Hilfe beim Schutz von Personen und Eigentum. Gegenüber aufgelaugten Zweifeln, ob die auf den 4. Dezember angelegte Viehzählung stattfinden soll, wird mitgeteilt, daß eine Veränderung von den maßgebenden Stellen nicht beabsichtigt ist. Die Viehzählung findet statt.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eine große Regimentsstiftung. Der Lübecker Großkaufmann Emil Posch hat dem Infanterie-Regiment Lübeck (Nr. 102, 2. Bataillon) aus Dankbarkeit für die dem Vaterlande während des Krieges geleisteten Dienste einen Betrag von 500 000 Mark gestiftet. Bei der zu Ehren der heimgekehrten Krieger in Lübeck veranstalteten großen Gedächtnisfeier wurde ihnen die Stiftungsbescheinigung überreicht. Die Stiftung soll verwendet werden für die kriegsbeschädigten Angehörigen der in Lübeck lebenden Bataillone des Infanterie-Regiments Lübeck, für die hinterbliebenen derjenigen Angehörigen dieser Bataillone, welche ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben, für kriegsbeschädigte Lübecker anderer Heeresgruppen und für deren Hinterbliebene. Ähnlich werden aus der Stiftung die Unterhaltungen gezahlt.

Stärkeres Bier hat — Milch in Schweden. Wie dem „Tägl. Correil.“ aus Stockholm gemeldet wird, herrscht in ganz Schweden eine Milchnot, die angeblich noch den Handel an tierischen Produkten in Deutschland überfallen soll. Da ist nun die „S. O. R.“, zu deutsch: Volksnahrungsmittelsmission, auf einen ganz merkwürdigen Einfall gekommen: Die Milch kann nicht weiter gestrichelt werden; ein gewisser Teil muß allerdings zur Verbitterung verwendet werden; ein anderer nicht unbeträchtlicher Teil muß an schwangere und stillende Frauen, sowie für die Säuglinge und kleinen Kinder vorbehalten bleiben; dann geht aber der größte Teil der erwachsenen Bevölkerung, vor allem die Männer, völlig leer aus. Nun hat aber Schweden eine verhältnismäßig gute Gärtnereiernte erzielt. Die „S. O. R.“ beschloß daher, den Brauereien bedeutend mehr Malz zuzuwenden als in den Vorjahren und ihnen dafür die Verpflichtung aufzuerlegen, halt Dännebier, wie in der letzten Zeit, von nun an stärkeres Bier mit 6½ bis 7 v. H. Stammwürze einzubrauen. Den Männern wird also das Bier als „Milchersatz“ aus warmen empfohlen.

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedr. Thieme.

(Nachdruck verboten.)

„Oder gar auf Sturm — ja, ja, eine schöne Frau ist schwerer zu hüten, als eine Herde Küden. Sie hat ihn doch keineswegs aus Liebe genommen?“

„Lückenbüßer“, lachte der Kamerad.

„Man weiß ja, wie der Herr Papa“, — der Sprecher häupte die Stirne, so daß dem unheimlichen Zuhörer der Nachschall entging. Er vernahm auch von den folgenden Ergüssen nichts, erst als der andere der beiden Offiziere, — denn daß er solche vor sich hatte, erkannte der Doktor auf der Stelle — wieder das Wort nahm, drangen wieder einige lauter geäußerte Bemerkungen an sein Ohr.

Kamerad von Kölling hätte sich sonst gewiß nicht zurückgezogen.

„Wahrhaftig, er hormiert auffällig mit ihr.“

„Alte Liebe rohet nicht, das ist ein wahres Wort.“

Doktor Siebert schloß zerknirschvoll das Fenster und wandte sich mit einer absichtlich auffälligen Bewegung nach dem Innern des Zimmers. Die Rolle des Kaufmanns widerstrebt ihm. Natürlich hegte er sich, als nehme er die Herren erst in diesem Augenblick wahr; er markierte dies durch ein leichtes Aufwerfen des Kopfes nach ihrer Richtung und Emporgucken der Brauen — die Offiziere erschraken aber trotzdem ein wenig, und der jüngere warf dem älteren einen feuerwichtigen Blick zu, in denen sowohl unangenehme Ueberzeugung, als auch ein gewisser Galgenhumor zum Ausdruck kam.

„Du selb“, brummte Oberleutnant von Vohfeld. „Ob der was gehört hat?“

„Unfinn — er hatte den Kopf außerhalb des Fensters — da hört man gar nichts“, beruhigte ihn Hauptmann Rammner.

„Es auch coal“, lachte der Jüngere. „Was wir reizen haben, pfeifen die Spähen von den Dächern.“

Doktor Siebert schrie gedankenvoll nach den Gesellschaftsräumen zurück. Das kurze Gespräch der Offiziere beugnete in leiser Weise seinem eigenen Abgang. Während des ganzen Abends schon hatte er keinen Freund und

Aus der Stadt.

Vorfürheisch beheimatete Wehrpflichtige dürfen, wie aus einem Telegramm aus Berlin meldet, noch einem vom Vorsitzenden der Rassenhilfskommission Erberger abgegebenen Bescheid, auch wenn sie im Besitze der Entlassungspapiere sind, das besetzte Gebiet nur in Zivilkleidung betreten. Tragen sie Uniform, so werden sie als Kriegsgefangene behandelt.

Alle Munition abliefern. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Der Oberbefehlshaber der Alliierten Armee fordert sofortige Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahren, welche mit den im besetzten Gebiet vorhandenen Munitionslagern verbunden sind. In Erfüllung dieser Forderung ergeht an die hiesige Einwohnerschaft das Ersuchen, umgehend davon Mitteilung zu machen, wo noch Munition lagert, bezw. diese durch den Arbeiter- und Soldatenrat abholen zu lassen.

Wiederannahme des Unterrichts. Die Mittelschule an der Rheinstraße nimmt den Unterricht am Mittwoch dieser Woche wieder auf.

Gastwirtschaften nicht mehr beschlagnahmt. Die Wälsche in Gastwirtschaften und ähnlichen Betrieben sowie in Wälschversteckungshäusern war bisher auf Grund der Bekanntmachung der Reichswehrverwaltung vom 25. August 1917 beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme ist nunmehr aufgehoben worden. Die Besitzer solcher Wälsche können sie danach wieder besitzig in ihrem Betriebe verwenden oder verarbeiten. Das Tischbed- und Mundtuchverbot mußte jedoch zunächst noch aufrecht erhalten bleiben.

Allgemeine Creditkassensache. Die Teilnahme an der am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, stattgehabten Ausschuss-Sitzung war außerordentlich rege. Nach einleitenden Worten durch den Ausschussvorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Bauer, der die Herren Hildebrandt und Dreßler in das Büro berief, entrollte der Geschäftsführer ein trübes Bild von der augenblicklichen Geschäftslage der Kasse. Der außerordentlich hohe Krankenstand im Laufe des Jahres, ganz besonders aber in den letzten Monaten, stellte Anforderungen an die Kasse, denen die laufenden Einnahmen keinen Ausweg zu bieten vermochten. Bählte die Kasse im Jahre 1917 an Krankengeld den Betrag von 488 000 Mark, so beläuft sich dieser Titel im Geschäftsjahre 1918 auf 720 000 Mark. Ebenso weisen die Ausgaben für ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, sowie für Anstaltspflege Steigerungen auf bis zu 150 000 Mark. Zur Deckung dieser ungeheuren Kosten haben die lauf. Einnahmen nicht ausgereicht, aus welchem Grunde sich der Kassenvorstand gezwungen sah, den Reservefonds anzuzugreifen und für 472 000 Mark Wertpapiere zu verkaufen. Voraussichtlich werde das Jahr 1918 mit einem Fehlbetrag von über 200 000 Mark abschließen. Der Reservefonds, der nach gesetzlicher Vorschrift 1 085 000 Mark betragen soll, habe sich auf 212 000 Mark vermindert. Nebenbei betont, daß unbedingt Abhilfe geschaffen werden müsse; schließlich sah Vorstand und Ausschuss nicht dazu, dann müßte das Versicherungsamt stillstehen. Der Vorstand beantragte daher: Erhöhung der Beiträge von 5 auf 5½ v. H. des Grundlohnes und außerdem Abhebung des 0,5 Prozentigen Krankengeldes als Mehrbeitrag. Die mit dem 1. Januar d. J. neu eingeführten Kinderzuschüsse zum Krankengeld sollten bestehen bleiben. Nebenbei verweist dann noch auf die Einführung der Beiträge für Sonntage und zwar bei denjenigen Versicherten, bei denen dieser Tag als Arbeitstag gilt, z. B. bei Diensthofen, Kellnern, Fuhrleuten, Spandlungsgelassen usw. Nachdem die Herren Haefel, Jodel, Gerhardt und Neumann zur Sache gesprochen, gelangte die Vorlage des Vorstandes ohne Widerspruch zur Annahme. Für die Beitrags-erhöhung, über welche getrennt abgestimmt werden mußte, stimmten beide Gruppen. Arbeitgeber wie Versicherte, einmütig. Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Ausschuss weiter, von der Festlegung eines Voranschlags für das Jahr 1919 abzusehen, da, wie der Geschäftsführer in seiner Begründung ausführte, es bei den heutigen ganz abnormen Verhältnissen gar nicht möglich sei, über ein kommendes Jahr Rechnung zu legen. Dieses bewies der Voranschlag für 1918, der hinter den tatsächlichen Aufwendungen um etwa 450 000 Mark zurückbliebe. Was die Sache aber noch ganz bedeutend erschwere, sei die durch die Verordnung vom 22. November d. J. ausgesprochene Heranziehung der Angestellten bis zur Höchstgrenze von 6000 Mark jährlicher Arbeitsentgelt zur Versicherungsbeitragspflicht. Ueber diese Wundlung könne man sich heute noch kein Bild machen. Nachdem zu Rechnungsprüfern noch die Herren Hausohn, Kleffewetter, Haefel, Dreßler, Pfeifer und Wilking gewählt wurden, schloß der Vorsitzende mit dem Ausdruck des Dankes an die Vertreter für ihr Erscheinen gegen 6 Uhr die Sitzung.

In Erwartung der Postperre. Da mit einer Sperre aller Postsendungen innerhalb der vom Feinde zu besetzenden Zone gerechnet werden muß, wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig ist, sämtliche unzuliefernden Postsendungen mit dem Namen und der Wohnung des Absenders zu versehen, damit die Sendungen im Bedarfsfalle den Absendern zurückgegeben werden können.

Villeneinbrüche. In der Nacht zum Sonntag wurde in die Villa Kapellenstraße 79 einbrechen und eine große Zahl von Gegenständen, namentlich Wälsche, gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. In derselben Villa wurde vor einem Jahre etwa schon einmal ein Einbruch verübt, wobei große Werte gestohlen wurden. Ein weiterer Einbruch wurde in der Villa Schumannstraße 14 versucht. Die Diebe wurden dabei beobachtet, wie sie über das Gitter kletterten. Man benachrichtigte sofort die Polizei. Die Eindringlinge witterten jedoch die Gefahr und konnten unerkannt die Nacht überleben.

Standesamt-Nachrichten vom 9. Dez. Sterbefälle: Am 8. Dez. Eduard Reich, Auhmann, 51 J.; Franz Jundach, Kausleier, 70 J.; Frau Emilie Kühn geb. Schäfer, 70 J.; Am 7. Dez. Leopold Dreßler von Jülich, 63 J.; Am 7. Dez. Wilhelm Kellmann, Dienstmädchen, 21 J.; Am 7. Dez. Elisabeth Gleditsch, Monatsmädchen, 61 J.; Johann Koch, Glaszer, 77 J.; Anton Adam, Schüler, 10 J.

Gefien-Platz und Umgebung.

Sonnenberg.

Todesfall. Eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit ist in Kapitan v. Alten hier gestorben, der seit 1883 hier in der Villa „Seemannsruh“, am Tennenbach 5, seinen Wohnsitz hatte. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Als früheres Mitglied des Kirchenvorstandes, dessen zweiter Vorsitzender er war und des Gemeindevorstandes, sowie des Kleinkinderschulvereins hat er sich viele Verdienste um die Gemeinde erworben. Am Montag wurde seine Leiche auf dem Südfriedhofe Wiesbaden den Flammen übergeben. Der Einäscherung ging eine Trauerfeier im Hause voran. Pfarrer Bender würdte in seiner Rede die Verdienste des Entschlafenen. Kirchenvorstand, Pfarrer Dr. Reiche, legte im Namen des Kirchenvorstandes einen Kranz an der Bahre nieder, einen solchen ebenfalls Lehrer Neumann namens des Kleinkinderschulvereins, und kleine Kinder unter Führung der leitenden Schwestern. Noch viele andere Beileidsbekundungen kamen von der Liebe und Verehrung, die Herr v. Alten seit seines Lebens hier genoss.

n. Frankenheim, 10. Dez. Todesfall. Am letzten Freitag wurde unter früherer langjähriger Bürgermeister-Sitz beerdigt. Der Verstorbene hat während seiner langen Amtszeit (er konnte z. B. sein 35jähriges Dienstjubiläum feiern) sehr zum Wohl der hiesigen Gemeinde und ganz besonders auch zur Förderung des Genossenschaftswesens gewirkt.

h. Gähorn, 9. Dez. Vier Kinder von einer Granate zerrissen. Durchgehende Artilleristen waren gestern in strömendem Regen eine Anzahl scharfer Granaten in die Dorfgräben und Felder. Hier wurden die Geschosse von Kindern aufgefunden. Die Kinder warfen sie in den mit Zement angefüllten Dorfbach. Plötzlich explodierte eine Granate und zerriss drei 8-11jährige Knaben, so daß diese auf der Stelle starben. Von zwei anderen Kindern, Söhnen einer Witwe aus Soden, die schwer verletzt wurden, ist eines noch heute im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Fr. Niederlahnstein, 9. Dez. Der Wasserstand des Rheins ist jetzt so niedrig, daß hier die „Dungersteine“ aus den Fluten ragen. Seit dem heißen und dünnen Sommer 1911 wurden die Steine nicht mehr gesehen.

Reine Suppenwürze No. 550

hergestellt vom Herkules-Nährmittelwerk, G. m. b. H., Frankfurt/Main, gibt Speisen Kraft und Wohlgeschmack wie Fleisch. Ueberall erhältlich, die Flasche ca. 200 g M. 1.70, lange ausreichend.

7095

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Fritz Schöndt; für den Inhalt redaktionellen Teil: Hans Hünzel. Für den Inhalt des und geschäftlichen Mitteilungen: Joh. Härtel. Sitzhaft in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 11. Dez.:

Die trübe und feuchte Witterung hält vorläufig noch an.

dessen Gattin heimlich beobachtet — mehrmals schüttelte er unruhig den Kopf, wenn er die schöne junge Frau und den Hauptmann immer wieder zusammen und in so angeregter Unterhaltung erblickte.

Daß Gottfried nicht so glücklich war, wie er zu werden hoffte, war ihm längst kein Geheimnis mehr, aber er konnte tiefbilden, wie die Gründe dafür in dem inneren Wesen der Ehegatten zu suchen seien, nicht in äußerlichen Vorgängen. Doktor Mohr hatte sich von diesen Vorgängen und von der Meinung, die sich in seinen Kreisen gebildet hatte, nicht die mindeste Ahnung, aber er würde mit Anna eine Gesellschaft, in welcher Hauptmann von Kölling sich befand, nicht besuchen haben. Er spielte die Rolle des blinden Hörs — wohl die traurigste, die es geben kann, und niemand fähig die Verstellung oder den Mut in sich, ihm die Augen zu öffnen. Dabei war Siebert überzeugt, daß die öffentliche Meinung die junge Frau zu Unrecht verurteilte. Sie mochte für ihren Mann nur oberflächlich empfinden, sie langweilte sich in ihren Verhältnissen, sie war unvorsichtig — aber schließlich fiel ihr nichts zur Last, was ihre und seines Ansehens Ehre verletzte. Für die Gesellschaft gilt jedoch der Schein so viel als die Wahrheit selber.

Es ist meine Pflicht, ihn in den Szenen der öffentlichen Kritik schauen zu lassen, entschied der Doktor — und auf der Stelle forschte er nach dem Freunde, den er auf einem Sofa neben der Frau von Schaff erblickte, die den Unglücklichen mit einer langen Geschichte der traurigen Erfahrungen regallerte, welche sie mit ihrem letzten Dienstherrn gemacht hatte. Es dauerte noch eine Weile, bis Gottfried loskam — jedoch dies aber der Fall war, erklärte auch Siebert seinen Arm und zog ihn mit sich in ein Nebenzimmer, wo er ihm in kurzen bündigen Worten den Sachverhalt unterbreitete. Doktor Mohr hörte ihn mit harterm Ausdruck an. Erst nachdem sein Kollege schon einige Zeit verstrichen war, rang sich mit einem Gedächtnis zugestanden des Unwillens und des Schmerzes die Bemerkung aus seinem Munde:

„Und das sagt man wirklich?“

„Gewiß, Gottfried.“

„Und auch in den Kreisen der Kollegen?“

„Leider — und der Schein spricht auch hier zuunsten der Verdächtige.“

Der Gymnasiallehrer warf sich erregt auf einen Stuhl. „Und man behauptet — man redet meiner Frau nach —“

„Dah sie zum Hauptmann von Kölling zärtlichere Beziehungen unterhalte, als sich mit ihren Pflichten gegen dich verträglich“, erwiderte Siebert ruhig, da er wohl einah, daß Zurückhaltung oder Verhöhnung in diesem Falle Nützlichkeit sein würde.

„Aber das ist Verleumdung — Niederträchtigkeit!“ brauchte Gottfried auf.

„Davon bin ich überzeugt, Gottfried. Ich kenne ja deine Frau und verhehe wohl ihr Verhalten zu beurteilen. Gerade deshalb halte ich es für eine Pflicht der Verantwortlichkeit und Kollegialität, mit dir zu reden. Ich hoffe nicht, daß du meine Ansicht verkennt.“

„Nein, nein, ganz und gar nicht“, rief der Gymnasiallehrer, dem Freunde warm die Hand drückend. „Unendlich dankbar bin ich dir — denn — offen gestanden — du kennst ja meine Unverfahrenheit in solchen Dingen — ich — ich habe davon nicht das Geringste geahnt!“

„Natürlich nicht — daran habe ich nie gezweifelt. Ebenfalls wenig wie an der völligen Unantastbarkeit deiner Gattin. Doch der Vorwurf der Unvorsichtigkeit ist ihr nicht zu erweisen — vor allem der Umstand, daß der Hauptmann fast täglich bei euch verkehrt, auch in deiner Abwesenheit, daß er mit ihr musiziert, den Sportplatz besucht, mit einem Worte, es ist mehr äußerliche Veranlassung vorhanden, als zur Entwicklung derartigen Gemüths in der Regel notwendig ist.“

„Ja, ja, ja“, murmelte der Gymnasiallehrer wie besäugt. „Ich sehe wohl ein, — meine arme Frau, man tut ihr bitter unrecht.“ Er hatte wehmütig vor sich niedergedrückt. „Nur das, was es natürlich, daß Anna von dem Wesen des Hauptmanns angefaßt wurde, beide hätten ihrer ganzen Erziehung und Veranlagung nach besser zusammengehört, als er und sie. Wie die Vögel zum Bienen, so fühlte sich das junge Weib zu ihm hingezogen, als zu ihrer natürlichen, ihre Freuden waren ihre Freuden, seine Kreise ihre Kreise, es herrschte ein natürliches Verständnis zwischen ihnen während er mit seiner Familie, mit einem ganzen Inneren ihr total fremd gegenüberstand.“

Fortsetzung folgt

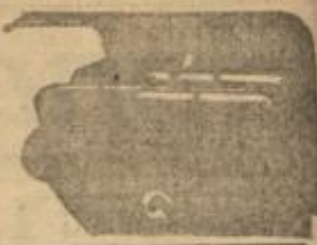


Schulranzen & Schulmappen

für Knaben
und Mädchen
in allen Preislagen

Handtöcher, Brieftaschen, Portemonnaies, Damen-Taschen, Zigarren-Etuis, Reißetaschen, Aufsteck.

H. Letschert, Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10



Nassauisches Landestheater.

Dienstag, den 12. November 1918, abends 7 Uhr. 15. Vorst. 15. Abt. H.
Zielfeld.
Kunstspiel in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach H. Gaimard von
Hudolf Götter. Musik von Eugen d'Albert.
Im Orchester: Herr Ober-Kapellmeister Mebus.
Ende nach 9.45 Uhr.

Aus dem Felde zurück

empfiehlt sich seiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft
W. Hankammer, Glasermeister
(früher Fritz Saueressig)
Rheinstrasse 28
Telefon 4819 Neue Nummer. Telefon 4819 [4411]

Residenz-Theater.

Dienstag, den 10. Dezember 1918. Abends 7 Uhr.
Familie Gannemann.
Schwank in 3 Akten von Victor von Meyer und Alexander Engel.
Spielleitung: Dr. Herman Haack.
Alle 3 Akte spielen im Arbeitszimmer des Dr. Gannemann.
Ende nach 9.30 Uhr.



Kammer-Lichtspiele

Intime Lichtbühne
Mauritiusstr. 12, Telefon 6137.

Erstaufführung!

Aus der Jugendzeit
klingt ein Lied
Lebensbild in 4 Akten
In der Hauptrolle:
Ellen Richter.

Wenn Drei eine lieben
Lustspiel in 2 Akten.
18079

MONOPOL

Der Narr hat sie gerührt

Trogschöpfung in 4 Akten.
Faulstich-Sammelmann's
Regie: J. J. J.
Sprudelnder Humor in 3 Akten.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend

Büro: Hellmündstrasse 45 — — — e. G. m. b. H. — — — Telefon 489, 490, 6140, 6141

Betr. Laden Helenenstr. 25

Unsere verehrlichen Mitglieder, die sich als feste Kunden für Kolonialwaren, Brot
und Kartoffeln von unserem Laden

Helenenstrasse 25

nach anderen Läden haben umschreiben lassen, können sich nunmehr von heute, den
10. Dezember ab wieder in unserem Laden Helenenstrasse 25 zum Kauf der rationierten Waren
umschreiben lassen, da der städtische Verkauf (Fremdenware) eingestellt ist. Die Um-
schreibung geschieht auf unserem Büro, Hellmündstrasse 45.

Der Vorstand. [9930]

ODEON- THEATER

Erstklassige Lichtspiele.

Erstaufführung!

Schicksalsfäden

Drama in 4 Akten
mit Lia Borré.

Jimenrausch

Kleinlied-Trickfilm.

Der Weiberfresser

Lustspiel [8066]
mit Sacy Blondel.

Naturbilder aus dem Kaukasus.

KINEPHON

Stuart Webb

Der Stier von Galvanho

Primafall in 4 Akten.

Die Notbremse

Eine lustige Filmfolge.

Füßlinge

braun und schwarz, in verschiedenen Qualitäten,
für Damen- und Kinderstrümpfe [8925]
Ch. Hemmer, Langgasse 34.

Ein Waggon

Grünes Winterkraut

eingetroffen, Pfd. 8 Pfg. verkauft [8919]
Blücherstr. 46 im Hof, Adolf Seelbach, Tel. 4468.

Nachlaß-

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben verleihe ich am
Donnerstag, den 12. Dez., vorm. 9 1/2 Uhr
beginnend, in der Wohnung

No. 15 Erathstraße No. 15, Parterre

folgende Mobiliargegenstände als:
1 Sofa u. 6 Stühle m. Plüschbezug, 1 Sofa u. 4 Stühle m.
Plüschbezug, 1 Sofa, Ottomane, div. Polsterstuhl u. Stühle,
Kunst Silberschrank mit Spiegel, Kubb. Schreibtisch,
Goldschrank m. Trümp, div. Tisch, Kubb. Blumen- u. Kubb.
tische, Wanduhrmaschine, 1 Kubb. Büfett, 2 Teppiche 15x4
Mtr. u. 4x3 Mtr., 1 Kubb. div. Spiegel, Bilder, elektr.
Lüster, Bilder, Kubb. und Aufstellgegenstände, Koffert,
Koffert, ein Koffert, Koffert, Koffert, Koffert, Koffert,
andere Dinge und sonstige Hausgeräte aller Art
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeideter Taxator.

Telefon 2041 Schwalb. Str. 23 Telefon 2041.

Einführung der französischen (westeuropäischen) Zeit im besetzten linksrheinischen Gebiet.

In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember d. J. wird im be-
setzten linksrheinischen Gebiet im Eisenbahnbetriebe die französische
(westeuropäische) Zeit eingeführt werden. Die Einführung ge-
schieht in der Weise, daß am 15. Dezember, früh 3 Uhr, die Bahn-
uhren von 3 Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt werden. Von der da-
durch erscheinenden Doppelstunde von 2-3 Uhr nachts wird die
erste mit W. G. Z., die zweite mit W. G. Z. bezeichnet werden. Die
veröffentlichten Fahrpläne können nicht sofort neu gedruckt wer-
den. Bis zum Neubruck verkehren im linksrheinischen Gebiet die
Züge um 1 Stunde früher, als in diesen Fahrplänen angegeben
ist. Die auf den linksrheinischen Bahnhöfen angebrachten Emaile-
und ähnliche Tafeln mit den Ankunfts- bzw. Abfahrtszeiten
werden am 15. berichtigt.

Mainz, den 8. Dezember 1918.

Eisenbahndirektion. (3204)

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Sicken, Idioten (1000), bittet in diesem
Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barm-
herziger Liebe zu gedenken.

Fremdliche Spenden nimmt dankbar entgegen D. O. Braun,
Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, Angersburg Str.
(Postfach, Königsb. 2423).

Das Büro des Garnison-Schulunterrichts, seitdem in der In-
fanterieschule, befindet sich jetzt im Gebäude Friedrichstraße 9, 1.
Zimmer 4.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat. (9009)

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 10. Dez.:
Nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester,
Leitung: Herr Herm. Irmer.
Stadt. Kurkapellmeister.

Echt Gummi: Wärmflaschen

Erstklassig.

Wasserkissen und Wachstuche

empfehlen

Baeumcher & Co.

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

100 Postkarten 2,3,4,5,6 M.

Muster gratis. 100 Briefmappen

1/2 von 12 Mk. an. P. Wagen-

knecht Verl., Leipzig 55. [A991]

Thalia

Größtes Lichtspielhaus.

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Erstaufführung!

Der Schwur

Traagisches Schauspiel in 4

Akten

In der Hauptrolle:

Bruno Kastner.

Biccolo Gilly

Lustspiel in 3 Akten mit

Gilly Herr. [1327]

Beleuchtungskörper

modern, große Auswahl, billige Preise.

Flack, Luisestrasse 45.

Flack, neben Residenztheater. [7988]

Grüne

Abfallblätter von Weißkraut

Zentner 2 Mark abzuholen [8918]

Schwalbacher Straße 93 bei Hattmer.

Brennholzverkauf.

Auf vielfache Anregung kommen hieran 10 Zentner Brenn-
holz auf den städtischen Lagerplätzen zur Ausgabe. Die Verkaufs-
stelle befindet sich Friedrichstraße 19, Zimmer 2.
Der Preis für sofortige gelieferten und aufgetrennten Brenn-
holz beträgt:

ab Lager M. 5.75 für 1 Zentner

aus Haus geliefert M. 6.25 für 1 Zentner

ins Haus geliefert M. 6.50 für 1 Zentner.

Für Holz in nur ungefähr 15 Zentimeter Länge geschnitten,

erhöht sich der Preis um M. 0.25 für den Zentner.

Es liegt im Interesse der Verbraucher, das gekaufte Brenn-

holz möglichst schnell abzuholen.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Der Magistrat. (1214)

Bekanntmachung

Stadtschreiber Gräber hat auf die nachfolgenden Fragen

die beigefügten Antworten gegeben:

1. Frage: Dürfen erst nach Waffenstillstand entlassene Deeres-

angehörige, die nicht vor Kriegsausbruch im besetzten

Gebiet anständig waren, hier bleiben?

1. Antwort: Ordnungsmäßig entlassene Wehrpflichtige, die wäh-

rend des Krieges im besetzten Gebiet anständig wurden

oder deren Familien während des Krieges dort in

Verzug sind, können hier bleiben.

2. Frage: Dürfen zwischen Kriegsausbruch und Waffenstillstand

Eingewanderte ohne Rücksicht auf die Dauer des

Aufenthaltes hierbleiben?

2. Antwort: Ja.

3. Frage: Dürfen Entlassene, darunter auch nicht reklamierte Un-

gediente, die nie Wehrdienst getan haben, hierbleiben,

wenn sie erst nach dem Waffenstillstand ausgewogen sind

und hier beruflich tätig sind?

3. Antwort: Nein, mit Ausnahme von Beamten.

4. Frage: Können Wehrpflichtige bleiben, die kurz vor oder

nach dem Waffenstillstand ausgewogen sind?

4. Antwort: Ja.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1918.

Der Demobilisationskommissar i. B. gen. Rötter.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat. (1277)

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. Dezember 1918, nachmittags 4 Uhr,

werde ich im Pfandlokal, Neuenh. 22,

1 Registriertafel, 2 Bodenröhre, 1 Sofa, 2 Stühle, 2 Betten,

2 Nachschränkchen, 1 Waschtisch, 2 Spiegelschränke u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Zelle, Gerichtsvollzieher.

Häckerstr. 33. (1277)

Der Unterricht beginnt zur geordneten Zeit in den Schulen

am Niederberg und in der Klemperei am Mittwoch, den 11. De-

zember, in allen Abteilungen, vorübergehend geräumten Volks- und

Mittelschulen am Donnerstag, den 12. Dezember d. J.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtschulrat. (1277)

Fuhrtransporte

Jeder Art mit schweren und leichten

Pferden werden übernommen. [7991]

Louis Hillebrand

Möbeltransport

und Spedition

Luisenstrasse 15

Telephon 2366.

Bejagungsgebiet

Havenstein's Harie

Preis 2 Mark (1200)

H. Gless, Buchh. (Hauptb.)